

# Israel kann das Tantura-Massaker nicht länger begraben

Ilan Pappé, middleeasteye.net, 28.01.22

**Ein neuer Dokumentarfilm wirft ein frisches Licht auf die Morde von 1948, Jahrzehnte nachdem ein Masterstudent durch seine Aufdeckung in eine Kontroverse verwickelt wurde.**

In den späten 1990er Jahren lehrte ich an der Universität Haifa. Eines meiner beliebtesten Module war „die Nakba“, das auf Druck der Universität in „Geschichte und Geschichtsschreibung von 1948“ umbenannt werden musste. Die Hauptaufgabe bestand darin, dass die Student:innen recherchieren sollten, was 1948 an ihren Wohn- oder Geburtsorten geschah.

Mit Hilfe hochmoderner Technik gelang es Schwarz, die Massengräber aufzudecken und die Richter:innen, die im ursprünglichen Prozess saß, dazu zu bringen zuzugeben, dass sie sich die Bänder nie angehört hatte. Nachdem sie eines der Bänder im Film abgespielt hatte, räumte sie ein, dass das Urteil ganz anders hätte ausfallen können.

Es gab einen außergewöhnlichen Studenten, der älter war als ich, der ultimative Kibbuznik, der selbst an den kältesten Tagen des Jahres kurze Hosen anhatte und einen riesigen stalinähnlichen Schnurrbart trug. Er war begeistert von der Aufgabe und fand heraus, dass der Kibbuz Magal, in dem er lebte, auf den Ruinen des Dorfes Zeita gegründet wurde. Naiv versuchte er, die Überlebenden der Nakba von 1948 einzuladen, die Siedler:innen zu besuchen und mit ihnen zu sprechen, die ihr Dorf überrannt hatten, aber er wurde von seinen Kibbuzniks verhöhnt und beschimpft.

Der Student, Teddy Katz(1), wollte für seine Magisterarbeit das Jahr 1948 weiter erforschen, ich schlug vor, eine Mikrogeschichte von Dörfern zu schreiben, die von der Nakba betroffen waren. Er wählte fünf Dörfer südlich von Haifa und an der Mittelmeerküste aus. Ich lehnte es ab, sein Betreuer zu sein, da ich mich bereits mit der Universität über die Art und Weise, wie die Geschichte Palästinas gelehrt und erforscht werden sollte, zerstritten hatte, und so wählte er zwei etablierte Betreuer.

Die Arbeit erhielt eine außergewöhnlich gute Note, ihr viertes Kapitel enthüllte anhand von Dokumenten und Interviews mit Soldat:innen und Palästinenser:innen, dass die israelische Armee im Mai 1948 im Dorf Tantura südlich von Haifa ein Massaker verübt hatte - ein Kriegsverbrechen, das den meisten, aber nicht allen bis dahin bekannten Geschichten über die Nakba entgangen war.

Es gab 60 Stunden Interviews über Tantura und Dokumente, aus denen hervorging, dass etwa 200 Dorfbewohner:innen entweder kaltblütig erschossen oder von den wütenden Soldat:innen getötet wurden, die als Reaktion auf den Tod von etwa acht ihrer Kamerad:innen durch das Dorf stürmten.

Die Hinrichtungen wurden von jüdischen und palästinensischen Augenzeug:innen anschaulich beschrieben und in den Dokumenten angesprochen, in denen auch von Massengräbern die Rede ist, die in der Nähe eines Friedhofs ausgehoben wurden, wo sich heute ein Parkplatz für den auf den Ruinen von Tantura errichteten Kibbuz befindet.

### **Steigender Druck**

Katz war nicht verpflichtet, seine Interviews aufzuzeichnen, aber er teilte sie mit jedem, der zuhören wollte, einschließlich mir - ich habe immer noch Kopien von allen 60 Stunden. Dieselben Soldat:innen, die das Massaker gestanden hatten, waren entsetzt, als sie erfuhren, dass ein Journalist Katz' These interessant fand und seine Erkenntnisse in der Tageszeitung Maariv veröffentlichte. Unter dem Druck anderer Veteran:innen und mit Hilfe eines der Universität nahestehenden Anwalts zogen sie vor Gericht, bestritten ihre Aussagen und verklagten Katz wegen Verleumdung.

Katz wurde von den Universitätsbehörden aufgefordert, seine Tonbänder auszuhändigen, was sein erster Fehler war; er war dazu nicht verpflichtet. Auf der Grundlage der Tonbänder und einiger unbedeutender Diskrepanzen zwischen den Interviews und ihrer Transkription in der Dissertation - es gab sechs solcher Fälle unter Hunderten von Zitaten - gingen die Veteran:innen vor Gericht, und die Universität erklärte ihre Ablehnung, die ausgezeichnete Dissertation von Katz zu verteidigen.

Dann nahm eine griechische Tragödie ihren Lauf. Unter dem Druck seiner Familie und nach einer erschütternden Erfahrung während des ersten Gerichtstages ließ sich Katz dazu überreden, ein Geständnis nach Stalinscher Art über die vorsätzliche Fälschung der Wahrheit über Tantura abzugeben. Einige Stunden später bereute er es, aber es war zu spät, und die nächsten Schritte waren unausweichlich.

Das Gericht zwang ihn, die Kosten der Anklage zu tragen, er wurde in seinem eigenen Kibbuz zu einem Paria. Die Universität verlangte eine neue Studienarbeit, die er schrieb und in der er noch stichhaltigere Beweise für das Massaker anführte - obwohl er bestand, erhielt er eine schlechtere Note, und seine Dissertation wurde aus der Bibliothek entfernt. Es überrascht nicht, dass er bei all dem Stress zwei Schlaganfälle erlitt, heute sitzt der einst so energiegeladene Mensch im Rollstuhl.

### **Eine Kampagne der Delegitimierung**

All dies geschah Anfang der 2000er Jahre, ich tat alles in meiner Macht Stehende, um die Universität zu einer Änderung ihrer Haltung zu bewegen - eine Aktion, die mich schließlich meinen Job kostete, obwohl ich ein fest angestellter Lehrbeauftragter war. Ich veröffentlichte außerdem einen Artikel auf Hebräisch, in dem ich feststellte, dass es in dem Dorf ein Massaker gab, aber niemand wagte es, mich vor Gericht zu bringen.

Damals haben die israelischen Medien und das akademische Establishment Katz und mich bestenfalls lächerlich gemacht, schlimmstenfalls haben sie uns als Verräter bezeichnet. Die Kampagne zur Delegitimierung meiner Arbeit durch führende israelische Historiker:innen dauert bis heute an. Student:innen werden davon abgehalten, meine Werke zu benutzen, in Bibliotheken sind sie kaum noch zu

finden, und in den lokalen Zeitungen erscheinen gelegentlich böse Kritiken, die jedoch von der internationalen Gemeinschaft nicht akzeptiert werden.

Nun konnte der Regisseur Alon Schwarz endlich die jüdischen Protagonisten dieser griechischen Tragödie ausfindig machen. Einige von ihnen haben vor der Kamera gestanden, dass Katz die Wahrheit gesagt und ihre Version der Ereignisse von 1948 zuverlässig aufgezeichnet hat. Mit Hilfe hochmoderner Technik gelang es Schwarz, die Massengräber aufzudecken und die Richterin, die im ursprünglichen Prozess saß, dazu zu bringen zuzugeben, dass sie sich die Bänder nie angehört hatte. Nachdem sie eines der Bänder im Film abgespielt hatte, räumte sie ein, dass das Urteil ganz anders hätte ausfallen können.

Bei all dem sollten wir nicht vergessen, was wichtig ist. Das Massaker war Teil eines umfassenden Verbrechens gegen die Menschlichkeit, das Israel 1948 beging und bis heute fortsetzt - ein Verbrechen, das immer noch weitgehend geleugnet wird. Filme oder Dissertationen von gewissenhaften israelischen Jüd:innen und Juden reichen nicht aus, um dieses Verbrechen zu beseitigen.

Der einzige wichtige Schlussstrich unter dieses fortwährende Vergehen ist die Entkolonialisierung des gesamten historischen Palästina und die vollständige Umsetzung des Rechts auf Rückkehr. In einem befreiten und demokratischen Palästina könnte eine Gedenkstätte in Tantura eine bedeutsame Erinnerung an die Vergangenheit sein. Doch wenn das nur auf den Seiten liberaler zionistischer Zeitungen wie *Haaretz* erscheint, macht es die Sache nur noch schlimmer, ohne dass die Übel der Vergangenheit konkret behoben werden.

*Ilan Pappé ist Professor für Geschichte, Direktor des Europäischen Zentrums für Palästinastudien und Ko-Direktor des Exeter Centre for Ethno-Political Studies an der Universität Exeter.*

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/israel-palestine-no-longer-bury-tantura-massacre>

1. <https://www.jstor.org/stable/10.1525/jps.2001.30.3.19>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de